

Digital Genial?!

Wie Digitalisierung unsere Bildung verändert



Digital genial?!

Wie Digitalisierung unsere Bildung verändert

PROGRAMM | 4. Dezember 2018

17:00 – 20:00 Uhr

Ankommen und Anmeldung

BEGRÜßUNG

Cornelia Ebert | Vorsitzende des RBN Kreis Steinfurt und 1. Beigeordnete der Stadt Ibbenbüren

VORTRAG

DIGITALE INTELLIGENZ

Verena Gonsch | Autorin, Mitglied Expertencommunity „Netzwerk Digitale Bildung“

MARKTPLATZ DIGITALE BILDUNG

14 Aussteller aus verschiedenen Bildungsbereichen zeigen Angebote und Praxisbeispiele von der Kita bis zum Berufskolleg.

Imbiss und Getränke

PODIUMSTALK

Verena Gonsch im Gespräch mit Fachleuten und Jugendlichen

VERABSCHIEDUNG

Cornelia Ebert | Lenkungskreis RBN



Vortrag

„Digitale Intelligenz – Warum die Generation Smartphone kein Problem, sondern unsere Rettung ist“

Verena Gonsch

Deutschland ist beim Thema Digitalisierung tief gespalten. Stundenlange Computerspiele, teure Tablets in der Schule, hochprofessionelle Smartphones in Kinderhand. Für viele Eltern in Deutschland ist die Beschäftigung ihres Kindes mit der digitalen Welt ein rotes Tuch und Ursache handfester Streits am Familientisch.

Dabei wissen 50 Prozent der Eltern gar nicht, was ihre Kinder da eigentlich machen. Jede zweite Mutter, jeder zweite Vater ist gegen digitale Medien, kennt aber nicht die Inhalte. Da werden WLAN-Router ohne Vorankündigung vom Stromnetz genommen, Zeitschaltuhren eingebaut und Suchtberater kontaktiert. Elternabende ähneln in ihrer Vehemenz radikalen Stammtischrunden. Wer mit seinen Kindern *Minecraft* oder *Pokémon Go* spielt und keine stundenlangen Streifzüge in der Natur vorweisen kann, muss sich sogar verteidigen.

Cowboy und Indianer spielen, Stockbrot grillen und frische Luft atmen gilt immer noch als besser als Wissensseiten googeln, Strategiespiele spielen und eine App programmieren.



In Mamablogs zerfleischen sich Mütter gegenseitig. Familienurlaube können an der Frage, ob der Urlaubsort vernetzt ist, scheitern. Kurz: Die digitale Welt ist eines der großen Streitthemen in heutigen Familien.

In den USA, in asiatischen Ländern, aber auch in vielen westeuropäischen Ländern, ist die Stimmung genau umgekehrt. Dort werden Computerspiele und digitale Lernsoftware als Chance gesehen, um Kinder und Jugendliche auf die Berufswelt von morgen vorzubereiten. Aber auch, um ihnen spielerisch die Welt zu erklären. Der Koordinator für die PISA-Studie in Deutschland, der OECD-Experte Andreas Schleicher, wirft den Deutschen deshalb auch eine „gewisse Technikfeindlichkeit“ vor.

Hinzu kommt, dass die großen digitalen Erfolge derzeit woanders stattfinden: Die Sozialen Netzwerke dominieren Google, Facebook, Apple und Twitter, im E-Commerce ist es Amazon, die Pflegeroboter kommen aus Japan. Sind unsere Kinder vor diesem Hintergrund überhaupt zukunftsfähig? Bekommen sie die interessanten Jobs, oder sind ihnen im Studium nicht Kids anderer Länder weit voraus? Und warum entlassen viele Eltern aus der Mittelschicht, scheinbar liberal und weltoffen, ihre Kinder mit angezogener Handbremse in die Welt?



Warum benehmen sie sich wie ihre vermeintlich spießigen Eltern in den 1970er- und 1980er-Jahren, rückwärtsgewandt und intolerant? In meinem Buch: „Digitale Intelligenz – Warum die Generation Smartphone kein Problem, sondern unsere Rettung ist“ gehe ich diesem Trend auf den Grund:

Meine These: Unsere kulturellen Besonderheiten lassen uns die digitale Kindheit unserer Sprösslinge mit äußerst kritischen Augen sehen. Das liegt zum einen an unserer Tradition der Technikskepsis. Auf den ersten Blick ist das Paradox. Wir sind Exportweltmeister und Maschinenbau-Experten. Trotzdem sind wir seit der Industrialisierung auch bekannt für unser Sicherheitsdenken und unsere Bedenkenträgerie.

Schon zur Zeit der Eisenbahn gab es in Deutschland dicke Bücher über die möglichen Krankheiten, die das Bahnfahren auslösen kann. Ähnlich wie heute die Flugangst gab es damals das Krankheitsbild der Eisenbahnangst. Zu dieser Zeit wurde der TÜV gegründet. Der Vorteil: Im Gegensatz zu den USA waren die Deutschland damals dafür bekannt, dass sehr viel weniger Unfälle im Eisenbahnverkehr passierten. Eine ähnliche Entwicklung gab es bei der Entdeckung des Telefons.



Während sogar Werner von Siemens von den „Dingelchen“ sprach und glaubte, dass das Telefon sich nicht durchsetzt, nutzen die Amerikaner es schon 1920 in vielen Haushalten. Erst 1970 setzte sich das Telefon in deutschen Haushalten durch.

Auch das Elternsein ist in Deutschland viel befruchteter als in vielen anderen Ländern. Ob aus dem Kind etwas wird oder nicht, dafür wird in Deutschland vor allem die Mutter verantwortlich gemacht. Diese Verantwortung lastet auf vielen Eltern, wie man an den Regalen voller Ratgeber sieht.

Sie wollen alles richtig machen. Und das gilt auch für die Computerspiele. Geschichten über Computersucht und Amokläufe schrecken viele Eltern ab. Sie bekommen schnell Angst, dass ihre Kinder sozial abstürzen. Hinzu kommen die Mobbing-Fälle. Das Paradoxe ist aber, dass jede zweite Mutter und jeder zweite Vater gar nicht wissen, was ihre Kinder da eigentlich im Netz machen. Das zeigen die Jugendstudien. Und gerade diese Eltern haben am meisten Angst. Das ist erstaunlicherweise gerade die Elterngeneration der 70er und 80er Jahre, die sich als liberal versteht. Sie verklären gerne ihre eigene Kindheit und Jugend.



Natürlich ist es für diese Eltern auch schwer zu verstehen, was sich für ihre Kinder durch Ganztagschule und Großstadtleben alles geändert hat: Die heutigen Kinder sind länger in der Schule, sie spielen weniger unbeobachtet draußen, aber ist das per se schlechter? Auch dies spiegelt unsere kulturelle Tradition wieder: Den Begriff „Rabenmutter“ gibt es nur in Deutschland – gemeint ist eine Mutter, die sich nicht genug um ihr Kind kümmert. In französischsprachigen Ländern ist wiederum den Begriff der „Gluckenmutter“ verbreitet – das ist eine, die zu sehr klammert. Eltern sein, und vor allem Mutter sein, ist in Deutschland ein Fulltime-Job.

Doch wozu führt das bei den Kindern ebendieser Eltern? Sie müssen ihr Smartphone zwischen 8 und 16 Uhr in der Schule ausschalten. Das WLAN funktioniert in den Schulräumen oft nicht. Für das technische Gerät ist meist ein Lehrer nebenbei zuständig. Die Computerräume sind ähnlich sexy wie die Sprachlabore der 80er. Nämlich totlangweilig. Meist sind dort auch die wichtigen Seiten durch Filter gestört und damit müssen Referate und Präsentationen doch wieder zuhause mit Hilfe von Mama und Papa ausgearbeitet werden. Und die Lehrer?



Da gibt es erschreckende Studienergebnisse des Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz in Berlin. Laut Prof. Igel haben angehende Lehrer als Studenten noch viel Lust auf den Einsatz digitaler Medien im Unterricht. Im Referendariat sind die angehenden Lehrer schon arg desillusioniert, nach zwei Jahren als Junglehrer geht ihre Neigung, Apps zu programmieren oder mit dem Tablet Projekte anzugehen radikal zurück.

Einziges Lichtblick: Die vielen Helden des Alltags. Lehrer, die Fortbildungen an ihrer Schule organisieren. Svenia Busson von Edtech in Paris hat 19 Länder bereist und stellt fest: Digitalisierung funktioniert nur dort, wo sich einzelne Personen kümmern. In Deutschland ist das meist nicht der 25jährige Junglehrer, sondern der 55jährige Informatiklehrer, der in seiner Freizeit noch Kabel entwirrt und mit der Schulbehörde konferiert.

Diese Leuchtturmprojekte gibt es weltweit: Vor allem in Finnland, Estland, Neuseeland und Australien. Dort sind die Vorbehalte gegenüber digitalen Medien am geringsten. Gemeinsam ist diesen Projekten, dass sich die Rolle des Lehrers und auch des Schulgebäudes immer weiter verändert. Der Lehrer ist nicht mehr die Verkörperung von Wissen, sondern eher der Vermittler. Und die Schulgebäude sind flexibel gestaltet. Mit dem Tablet unterm Arm können die Schüler auch an andere Orte, Bibliotheken, Museen, Rathäuser gehen und dort unterrichtet werden.



Aber auch in Deutschland kommt das Thema Digitale Bildung langsam in Bewegung. Vor zwei Wochen gab es endlich eine Einigung zum Digitalpakt. Über fünf Milliarden Euro will der Bund ausgeben für die digitale Aufrüstung der Schulen – das Geld steht schon ein Jahr bereit. Aber FPD und Grüne wollten noch mehr aus dem Thema herausholen und mehr Kompetenzen für die Länder rausholen und haben eine Einigung blockiert. Jetzt muss der Pakt noch am 14. Dezember, also in zehn Tagen, durch den Bundesrat, und auch da gibt es Widerstand. Der Digitalpakt muss jetzt doch noch in den Vermittlungsausschuss. Vor Ostern rechnet niemand mit dem Geld. Aber dann muss dieses Geld auch noch in den Schulen ankommen.

720 Millionen Euro sind erstmal für nächstes Jahr freigegeben. Aber, die Länder müssen für jeden bewilligten Euro nochmal ein Zehntel dazugeben. Auch da ist öffentlicher Druck weiter wichtig, denn es gibt genug Konjunkturprogramme, die daran scheiterten und am Schluss gar nicht abgerufen werden.



Mein FAZIT und die Kernaussage meines Buches: Verderben wir unseren Kindern nicht die Zukunftschancen. Wie wir genau in zehn, zwanzig Jahren arbeiten werden, weiß keiner. Eins ist allerdings gewiss: Ohne digitale Hilfsmittel wird es nicht gehen. Und mit denen kritisch und gekonnt umzugehen, diese Medienkompetenz zu vermitteln, damit kann man nicht früh genug anfangen. Denn auch das vernetzte Arbeiten und Denken wird eins der Kernkompetenzen der Zukunft sein. Wenn wir das unseren Kindern vorenthalten, werden sie von Leistungsträgern aus anderen Ländern schlichtweg abgehängt.

Vielen Dank! Ich freue mich auf die Diskussion.



Marktplatz digitale Bildung Stände von A – Z

Atelier Dresemann – Calliope Mini und Lego Education WeDo 2.0



Kontakt:

Birgit und Uwe Dresemann
info@atelierdresemann.de

www.atelierdresemann.de

Berufskolleg Rheine – Lernwerkstatt 4.0



Kontakt:

Thorsten Strecke

t.strecke@berufskolleg-rheine.de

www.lernwerkstatt40.de



Gymnasium Martinum Emsdetten – Schülerfirma martinum.media



Kontakt:

Daniel Peitz
d.peitz@martinum.de

<https://martinum.media/>

Haus der kleinen Forscher – Informatik entdecken – mit und ohne Computer



Kontakt:

Rita Kolvenbach
rita.kolvenbach@kreis-steinfurt.de

www.haus-der-kleinen-forscher.de

Jugendbildungsstätte Tecklenburg – Minehandy.de und Virtual Reality Brille



Kontakt:

Leo Cresnar
cresnar@jubi-te.de

www.jubi-te.de

KAAW – Angebote für Kommunen



Kontakt:

Marcus Egelkamp
marcus.egelkamp@ibbenbueren.de

www.kaaw.de



Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf – Youth Craft Factory



Kontakt:

Jens Bökenfeld

jens.boekenfeld@kh-st-waf.de

www.youthcraftfactory.de

Kreispolizeibehörde Steinfurt – Internetsicherheit



Kontakt:

Guido Wilke
guido.wilke@polizei.nrw.de



Medienberaterteam des Schulamts für den Kreis Steinfurt – Greenscreen



Kontakt:

Tobias Raue
tobias.raue@kt.nrw.de

[Medienberater*innen Kreis Steinfurt](#)

Medienzentrum Kreis Steinfurt – BIPARCOURS und Pädagogische Landkarte



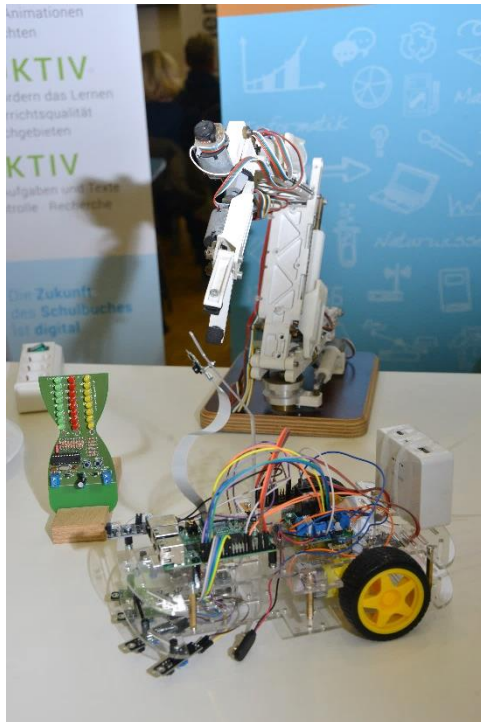
Kontakt:

Eleonore Giehler

eleonore.giehler@kreis-steinfurt.de

www.kreis-steinfurt.de/medienzentrum

PhänomexX – Angebote PhänomexX und Net-Schulbuch.de



Kontakt:

Berthold Hufnagel
hufnagel@phaenomexx.de

www.phaenomexx.info

Stadtbücherei Ibbenbüren – Angebote zum Medienpass, BeeBots



Kontakt:

Dagmar Schnittker

dagmar.schnittker@ibbenbueren.de

www.stadtbuecherei-ibbenbueren.de



Technische Schulen Steinfurt – 3D-Drucker



Kontakt:

Ralf Dölling
r.doelling@tssteinfurt.de

www.tssteinfurt.de

zdi-Zentrum Kreis Steinfurt und Fachhochschule Münster – Dash-Roboter



Kontakt:

zdi-Zentrum Kreis Steinfurt:
Gabi Wenke
gabi.wenke@kreis-steinfurt.de
www.zdi-kreis-steinfurt.de

Fachhochschule Münster:
Stefanie Schäfer
stefanie.schaefer@fh-muenster.de
www.fh-muenster.de



Technologieskepsis ablegen

11. Konferenz des Regionalen Bildungsnetzwerkes über „Chancen und Risiken der Digitalisierung“

KREIS STEINFURT. Um Chancen und Risiken der Digitalisierung in der Bildung ging es bei der 11. Bildungskonferenz des Regionalen Bildungsnetzwerkes Kreis Steinfurt (RBN). Vertreter aus Politik, Schulen und Hochschulen sowie weitere regionale Bildungsakteure waren dazu ins Transferzentrum für angepasste Technologien (TaT) nach Rheine gekommen.

Wie wichtig Digitalisierung vor allem für die junge Generation ist, hat NDR-Redakteurin Verena Gonsch aufgezeigt. Die Autorin des Buchs „Digitale Intelligenz – Warum die Generation Smartphone kein Problem, sondern unsere Rettung ist“ räumte mit den Vorurteilen gegenüber Kindern und Jugendlichen als einer faulen Generation auf, die nicht mehr lese und nur noch am Smartphone und Tablet hänge. Gerade diese – auch durch Computerspiele erworbene – Medienkompetenz, die oftmals die der Eltern übersteige, werde immer wichtiger. „In Zukunft wird das Netzwerken mit anderen sowie die Nutzung von Clouds immer entscheidender – in Schule und Beruf“,



Beim Podiumstalk diskutierten (v.l.): Hanna Kreyenkötter von der „Youth Craft Factory“, Lilli Schmitz und Nina Nauenheim von martinum.media sowie Tobias Raue vom Kompetenzzentrum Kreis Steinfurt und Guido Wilke von der Polizei Steinfurt mit Moderatorin Verena Gonsch und Schuldezernent Tilman Fuchs.

so Gonsch. Aufgabe der Eltern und Lehrer sei es daher, die Kinder und Jugendlichen zu unterstützen und auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Eine Voraussetzung dafür sei, die eigene „Technologieskepsis“ abzulegen. Dass die Digitalisierung Teil der Ausbildung sein sollte, liege daher auf der Hand.

Wie dies funktionieren kann, zeigte sich beim Austausch der Konferenzbesucher auf einem „Marktplatz“. Vom Digitalen Schulbuch

über die Youth Craft Factory der Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf, dem digitalen Netzwerk für die duale Ausbildung, der Schülerfirma martinum.media des Gymnasiums Martinum in Emsdetten bis hin zum 3D-Drucker der Technischen Schulen des Kreises Steinfurt – die Aussteller demonstrierten, wie digitale Bildung in der Praxis gelingen kann.

Beim Podiumstalk zwischen jungen Leuten der „Generation Smartphone“ und

den Vertretern aus Schule, Verwaltung und Polizei ging es um – positive wie negative – Praxiserfahrungen. Auch anhand der Diskussionsbeiträge aus dem Publikum sei deutlich geworden, so schreiben die Veranstalter zum Konferenzverlauf, dass beim Thema Digitalisierung in der Bildung nicht immer Einigkeit besteht. Die Konferenz habe deutlich gemacht, wie wichtig ein gesamtgesellschaftlicher Dialog zu dem Thema ist, der Schüler, Leh-

rer und Eltern mit einbezieht. „Wir wollten alle Akteure aus dem Bildungsbereich zu diesem wichtigen Thema zusammen und ins Gespräch bringen. Dies ist uns gelungen“, resümierte die Vorsitzende des RBN, Cornelia Ebert.

„Wir brauchen eine einheitliche Strategie, wo wir in fünf Jahren beim Thema Digitale Bildung stehen wollen“, unterstrich Tilman Fuchs, Schuldezernent des Kreises Steinfurt, die Zielsetzung für den Kreis Steinfurt.



Planung und Durchführung Team des RBN Kreis Steinfurt



Martina Vennemeyer

02551 69-1515

martina.vennemeyer@kreis-steinfurt.de



Rabea Köhler

02551 69-1582

rabea.koehler@kreis-steinfurt.de



Rita Kolvenbach

02551 69-1584

rita.kolvenbach@kreis-steinfurt.de